

Slot 9.2: Strategieentwicklung

Moderation: Manfred Kammerer (*Universität Mozarteum, Salzburg, Österreich*)

Strategieentwicklung in Bibliotheken

Vortragende/r: **Wandeler, Josef** (*Trialog AG, Zürich, Schweiz*)

Zur Person: Ursprünglich Historiker, acht Jahre wissenschaftlicher Bibliothekar an der Universität Zürich, später Leitung Bereich Dokumentation und Archive bei Radio DRS in Zürich. Seit 1988 Mitbegründer und Mitinhaber der Trialog AG in Zürich.

Bibliotheken stehen für Stabilität und Verlässlichkeit, aber Gesellschaft und Technologie verändern sich immer schneller – Bibliotheken dürfen nicht stehen bleiben, sondern müssen sich immer wieder neu erfinden, um mitzuhalten. Nur wenn sie rechtzeitig auf Veränderungen reagieren, noch besser diese antizipieren, können sie Schritt halten. Gefragt sind Visionen, an denen sich Bibliotheken orientieren und ausrichten können.

Ein Instrument, das inzwischen auch die Bibliotheken für sich entdeckt haben, ist die Strategieentwicklung. Der Begriff „Strategie“ hat längst den militärischen Beigeschmack verloren – gemeint ist die Ausrichtung auf mittel- und längerfristige Ziele und die Schritte, die getan werden müssen, um auf dem richtigen Weg voranzukommen. Dabei geht es einerseits um innerbetriebliche Veränderungsprozesse bezüglich Organisation und Dienstleistungsangeboten und um die Beziehungen zu den Kunden, andererseits aber auch um Kooperationen und die Einbindung in übergeordnete Netzwerke.

In vielen Fällen werden für den Prozess der Strategieentwicklung externe Berater beigezogen. Dies ist naheliegend, wird damit doch externes Wissen an Bord geholt, beinhaltet aber auch Chancen und Risiken. Der Blick von aussen hilft mit, „Betriebsblindheit“ zu durchbrechen und neue Sichtweisen einzubringen.

Voraussetzung ist, dass der externe Berater und die Bibliothek, die sich beraten lässt, ihre jeweilige Rolle und Aufgabe richtig wahrnehmen, dann kann dies zum Erfolg führen. Entscheidend ist dabei: Eine Strategie ist kein Papier, das verabschiedet wird, sondern ein gemeinsamer Denkprozess aller Beteiligten. Der Vortrag zeigt anhand von Beispielen aus über 20 Jahren Beratungspraxis, wie ein Strategieprozess ablaufen kann und welches die entscheidenden Punkte sind, auf die es ankommt.

Wissen für die Welt von morgen: Vision und strategische Zielsetzungen der Österreichischen Nationalbibliothek

Vortragende/r: **Kann, Bettina** (*Österreichische Nationalbibliothek, Wien, Österreich*);
Kaiser, Max (*Österreichische Nationalbibliothek, Wien, Österreich*)

Zu den Personen: Bettina Kaiser: Studium der Geschichte in Wien, Ausbildung zur Bibliothekarin 1998. Seit 1993 an der Österreichischen Nationalbibliothek tätig, seit 2008 Leiterin der Hauptabteilung Digitale Bibliothek, unterrichtet im ULG und ALG „Library and Information Studies“.

Im Zentrum der „Vision 2025“ und der strategischen Maßnahmen stehen die Hauptaufgaben der Österreichischen Nationalbibliothek: Sammeln, Bewahren, Vermitteln, Dokumentieren und Forschen. In Bezug zu diesen beruht die Vision auf fünf Kernthemen, welche die strategischen Prioritäten der Bibliothek in den kommenden Jahren bedingen:

1. Digitalisieren der urheberrechtsfreien Bestände
2. Sammeln und Sichern von Wissen in jedweder Form
3. Einfacher Zugang zu Wissen
4. Vielfältige und effiziente Forschung ermöglichen
5. Bereicherung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens

Von diesen Kernthemen ausgehend hat die Österreichische Nationalbibliothek in ihren strategischen Zielsetzungen bis 2016 konkrete Maßnahmen formuliert, welche wichtige Schritte in Richtung „Vision 2025“ setzen. Zu diesen zählt unter anderem die Schaffung einer nachhaltigen Infrastruktur für die digitale Langzeitarchivierung, die Erweiterung des Sammelauftrags für physische und digitale Objekte, die Durchführung umfassender Digitalisierungsprojekte wie Austrian Books Online, die volltextliche Durchsuchbarkeit aller Druckwerke, erweiterte Services wie Georeferenzierung, der Aufbau virtueller Forschungsplattformen und die Interaktion mit Social Media-Plattformen.

Die digitale Welt, von der wir in der „Vision 2025“ ausgehen, unterliegt einer Schnelligkeit, die es notwendig macht, „Vision“ und strategische Ziele in regelmäßigen Abständen auf ihre Gültigkeit zu überprüfen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen. So werden wir z.B. in Zukunft weitere Maßnahmen hin zu einer stärkeren Interaktion mit verschiedenen Benutzergruppen setzen wie z.B. crowdsourcing-Projekte initiieren und im Bereich der „digital humanities“ zusammenarbeiten.

Das Bestandskonzept als Mittel der strategischen Planung für Hochschulbibliotheken

Vortragende/r: Schachl-Raber, Ursula (*Universitätsbibliothek Salzburg, Österreich*);
Capellaro, Christof (*Universitätsbibliothek Salzburg, Österreich*)

Zu den Personen: Dr. Ursula Schachl-Raber studierte Klassische Philologie und Katholische Theologie an der Karl-Franzens-Universität Graz und der Paris-Lodron-Universität Salzburg. Seit 2004 leitet sie die Universitätsbibliothek Salzburg; Christof Capellaro studierte Bibliothekswissenschaft und Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2013 leitet er die Abteilung Digitale Bibliothek und Zeitschriften an der Universitätsbibliothek Salzburg.

Das Bestandsmanagement stellt ein Kernsegment bibliothekarischer Arbeit dar. Es bindet oft erhebliche Ressourcen und zielt auf die Generierung des wichtigsten „Produkts“ jeder Bibliothek ab: ihres Medienangebots. Trotz der großen Bedeutung des Bestandsmanagements verfügen nur wenige Hochschulbibliotheken im deutschsprachigen Raum über detaillierte schriftlich niedergelegte Planungen für dieses „klassische“ Arbeitsfeld wie etwa Erwerbungsprofile, Bestandskonzepte oder gar einen Conspectus. Gleichzeitig finden schriftliche Richtlinien und Policies auch hierzulande durchaus Verbreitung, dies jedoch eher im digitalen Bereich und auch dort nur punktuell (z.B. schriftliche Auswahlkriterien für einzelne Digitalisierungsvorhaben oder die Aufnahme digitaler Objekte in ein bestimmtes Fachportal ...).

Der Vortrag zeigt auf, dass integrative Bestandskonzepte, die sowohl den klassischen Bestandsaufbau wie auch den digitalen Bereich (von lizenzpflichtigen eRessourcen bis hin zu Langzeitarchivierung und Open Access) abdecken, mächtige Instrumente der strategischen Planung für Hochschulbibliotheken sein können.

Dies gilt insbesondere dann, wenn es gelingt

- das Konzept möglichst gut auf die übergeordneten Ziele der Bibliothek, aber auch der Hochschule als Trägerin abzustimmen (in Österreich etwa Ziel- und Leistungsvereinbarungen).
- möglichst viele KollegInnen an der Erarbeitung zu beteiligen und dafür Sorge zu tragen, dass die schriftlichen Planungen tatsächlich auf die Beschaffungspraxis „durchschlagen“, das Konzept „mit Leben erfüllt“ wird.
- das Konzept dauerhaft aktuell zu halten und neuen Entwicklungen der Wissenschaft und Trends des Medienmarktes anzupassen.

Die Überlegungen werden mit einem Werkstattbericht aus der Universitätsbibliothek Salzburg verknüpft, wo sich seit Anfang 2015 eine von internationalen Experten begleitete Arbeitsgruppe mit der Erstellung eines derartigen Konzepts befasst.